

□ Lesezeit: 53 min.

*Don Boscos Verehrung des heiligen Josef entstand aus der Erkenntnis seiner mächtigen Fürsprache. Aus diesem Grund wählte der Gründer der Salesianer ihn neben Maria, Hilfe der Christen, zum Nebenpatron und wollte seine Erinnerung lebendig halten. So bat er Giuseppina Pellico, die Schwester von Silvio Pellico, ein sehr verbreitetes Werk von P. Jean-Joseph Huguet zu übersetzen, das den Titel „Dévotion des sept dimanches consacrés à honorer les douleurs et les allégresses de Saint Joseph: avec indulgences plénières chaque dimanche“ trug und 1862 in Lyon veröffentlicht wurde.*

*Dieser Text schlägt einen spirituellen Weg von sieben aufeinanderfolgenden Sonntagen vor, der der Meditation über die Schmerzen und Freuden des heiligen Josef gewidmet ist, bereichert durch die von Papst Pius IX. gewährten vollkommenen Ablass. Breiter Raum wird erbaulichen Erzählungen und Gnaden eingeräumt, die seiner Fürsprache zugeschrieben werden: Schutz in Katastrophen, Heilungen, Bekehrungen. In den zentralen Abschnitten werden die Größe, die Macht und die Liebe des Heiligen zu den Menschen, seine Rolle als Zuflucht der Sünder und als Patron eines guten Todes hervorgehoben.*

## **Andacht der sieben Sonntage, die den Schmerzen und Freuden des heiligen Josef gewidmet sind**

(mit vollkommenem Ablass an jedem Sonntag)

### **Inhaltsverzeichnis**

#### [Vorwort](#)

[Allgemeiner Hinweis zur Verehrung des heiligen Josef und zu den Ablässen, die damit erlangt werden können](#)

[Beispiel](#)

[Übungen zu Ehren der sieben Schmerzen und der sieben Freuden des heiligen Josef  
Erster Sonntag. Die Vortrefflichkeit des Namens Josef](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Zweiter Sonntag. Die Größe des heiligen Josef](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Dritter Sonntag. Der heilige Josef, reich an Gnaden und Verdiensten](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Vierter Sonntag. Die Macht des heiligen Josef](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Fünfter Sonntag. Die Liebe des heiligen Josef zu den Menschen](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Sechster Sonntag. Der heilige Josef, Zuflucht der Sünder](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Siebter Sonntag. Der heilige Josef, Patron eines guten Todes](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Gruß an den heiligen Josef](#)

[Meditation zum Fest des heiligen Josef \(19. März\)](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

[Meditation zum Patronatsfest des heiligen Josef](#)

[Beispiel](#)

[Praxis](#)

## **Vorwort**

Die Verehrung des glorreichen heiligen Josef macht in der Kirche täglich neue und tröstliche Fortschritte; die frommen Kinder Mariens haben verstanden, dass man Jesus und seiner göttlichen Mutter nichts Angenehmeres tun kann, als denjenigen mit besonderer Verehrung zu ehren, der ihnen durch so innige und reine Bande verbunden war und von dem sie in der Zeit, in der sie auf dieser Erde lebten, so große Dienste empfangen.

Die Herrlichkeit des heiligen Josef, die schon so groß war, scheint nach der dogmatischen Definition der Unbefleckten Empfängnis der Allerheiligsten Jungfrau, seiner keuschen Gemahlin, eine neue Vergrößerung erfahren zu haben. Maria ist in all ihren Privilegien unvergleichlich, sie ist einzigartig in all ihrer Größe; sie ist allein unbefleckt in ihrer Empfängnis; sie ist Mutter, aber ihre Fruchtbarkeit ist gekrönt von den schönsten Blüten ihrer Jungfräulichkeit; sie ist Jungfrau, aber ihre Jungfräulichkeit ist gekrönt von den Früchten ihrer Fruchtbarkeit; sie ist Königin, aber ihr Reich erstreckt sich über alle Größen und Mächte des Universums; sie ist von Gott gesegnet, aber sie ist es über alle Frauen. Wenn sie also einzigartig unter den Müttern, einzigartig unter den Jungfrauen, einzigartig unter den Königinnen ist,

sollte sie dann nicht auch einzigartig unter den Gemahlinnen sein? Es war daher notwendig, dass der heilige Josef in seinen Verdiensten einzigartig war, damit sie Grund hatte, ihn einzigartig unter den Heiligen zu lieben. Sicherlich war die Allerheiligste Maria, die in Verdiensten nur ihrem göttlichen Sohn nachgab, tausendmal heiliger als der heilige Josef; aber man muss doch sagen, dass dieser heilige Patriarch eine Tugend haben musste, die in gewisser Weise der Mariens proportional war, da in wohlgeordneten Ehen eine Ähnlichkeit in Sitten, Neigungen und Bedingungen beider Parteien bestehen muss. Es ist also wahr, dass die dogmatische Definition der Unbefleckten Empfängnis, die die Herrlichkeit Mariens auf einen so hohen Grad erhob, auch dazu beitrug, die Herrlichkeit Josefs zu erhöhen, der umso heiliger und vollkommener sein musste, je mehr seine keusche Gemahlin mit allen Gaben der Natur und der Gnade bereichert war.

Dieses prächtige Juwel, das dem Diadem Mariens hinzugefügt wurde, erfüllte das Herz Josefs mit der lebhaftesten Freude; denn er wusste besser als jeder andere Heilige, wie sehr Maria den Titel der *Unbefleckten* zu Recht verdiente, er, der in den dreißig Jahren, die er mit dieser erhabenen Jungfrau verbrachte, niemals die geringste, nicht einmal unwillkürliche Unvollkommenheit in ihr gesehen hatte. Diese unvergleichliche Herrlichkeit, die Maria in diesen letzten Zeiten zuteilwurde, gibt uns ein besonderes Recht auf das Herz des heiligen Josef. Tatsächlich wollte Gott, damit dieses Privileg für Maria glorreicher sei, es den Gelübden und Gebeten seiner Kinder gewähren. Was können wir danach vom heiligen Josef erwarten, der immer so bereit ist, den treuen Dienern Mariens zu helfen und ihnen das Hundertfache dessen zu geben, was sie für seine keusche Gemahlin getan haben? Wenden wir uns daher mit größtem Vertrauen an ihn; trennen wir ihn nicht von den Huldigungen, die wir Maria darbringen. Wenn wir Maria am Samstag besonders ehren, weihen wir den Mittwoch dem heiligen Josef. Wenn wir treu sind, den Marienmonat zu feiern, bereiten wir uns darauf vor, indem wir den Josefsmonat andächtig begehen.

Es ist unmöglich, Maria zu lieben, ohne den heiligen Josef zu lieben; und wer den einen nicht liebt, muss notwendigerweise die andere sehr wenig lieben. Diese beiden Andachten stärken sich gegenseitig und helfen uns, Jesus die Liebe zu erweisen, die wir ihm schulden. Wenn der Heilige Bernhard sagte: *Per Mariam itur ad Iesum* – Durch Maria geht man zu Jesus –, so haben wir keine Schwierigkeiten hinzuzufügen: Durch Maria geht man zu Josef, und durch Josef zu Maria, und durch beide zu Jesus, und durch Jesus zu Maria und zum heiligen Josef; mit einem Wort, Jesus, Maria und Josef dürfen in unserer Liebe niemals getrennt werden.

Um die Gläubigen in der Verehrung dieses heiligen Patriarchen immer mehr zu entflammen, hielten wir es für nützlich, einen Auszug aus unserem Werk *Die Macht*

*des heiligen Josef* (dieses Werk, von dem in zwei Jahren vier Auflagen verkauft wurden, enthält auf 450 Seiten alles, was die Verehrung des heiligen Josef betrifft. Seine Verehrer finden darin zwei Märzmonate, mehrere Novenen, einen Besuch für alle Tage des Monats, Meditationen für alle Mittwoch des Jahres, mit einer Fülle von Beispielen, Praktiken und Gebeten) separat drucken zu lassen, um unter allen frommen Kindern Mariens die heilsame Praxis der Sieben Sonntage, die dem heiligen Josef geweiht sind, zu verbreiten. Wir haben zwei Meditationen für die beiden Hauptfeste des heiligen Josef hinzugefügt, um den Gläubigen zu helfen, diese heiliger zu verbringen; diese beiden Meditationen, zu den sieben vorhergehenden hinzugefügt, können als Novene für fromme Seelen dienen, die durch die Fürsprache dieses großen Heiligen, dem Jesus und Maria nichts verweigern können, eine besondere Gnade erlangen möchten.

Möge dieses kleine Werk, unter dem Schutz der Unbefleckten Maria gestellt, dazu beitragen, den mächtigsten und barmherzigsten aller Heiligen bekannt und geliebt zu machen.

### **Allgemeiner Hinweis zur Verehrung des heiligen Josef und zu den Ablässen, die damit erlangt werden können**

Seit der Himmel der Erde die Herrlichkeit des heiligen Josef offenbarte, der in den ersten Jahrhunderten so wenig bekannt war, lassen sich auf ihn weit besser als auf Mordechai die Worte des Königs Ahasveros anwenden: *So muss jener geehrt werden, den der König zur höchsten Ehre zu erheben wünscht.*

Unser Jahrhundert, sagt der gelehrte und fromme Bischof von *Luçon*, scheint jene prophetischen Worte besonders aufgenommen zu haben: *Geht zu Josef und tut, was er euch sagt.* Schon der heldenhafte Bekenner, der Papst Pius VII. seligen Andenkens, hatte viele Ablässe zugunsten derer gewährt, die diesen so mächtigen Patriarchen anrufen. Der heilige Papst Pius IX., der so glorreich den Stuhl Petri innehat, wollte in seiner so zärtlichen und so glühenden Liebe zu Maria die Verehrung ihres keuschen Gemahls überall verbreiten und hat die bewegende Feier des Patronats des heiligen Josef, die am dritten Sonntag nach Ostern gefeiert wird, auf die ganze Kirche ausgedehnt. Um das Vertrauen der frommen Seelen zu demjenigen zu beleben, der als Patron und Vorbild des inneren Lebens angerufen wird, fügte er den Praktiken zu Ehren des Heiligen neue und große Ablässe zu denen hinzu, die seine Vorgänger bereits gewährt hatten.

Durch die Konzession Gregors XVI. vom 22. Januar 1836 wurden 300 Tage Ablass jedes Mal gewonnen, wenn im Laufe des Jahres, nach Wahl der Gläubigen, an sieben aufeinanderfolgenden Sonntagen die Gebete, die unter dem Titel der *sieben*

*Freuden und sieben Schmerzen des heiligen Josef* bekannt sind, gebetet wurden, und am siebten Sonntag ein vollkommener Ablass; Seine Heiligkeit Pius IX. fügte am 1. Februar 1847 einen vollkommenen Ablass zu jedem der sieben Sonntage hinzu, anwendbar auf die Seelen im Fegefeuer; und am 22. März desselben Jahres hat Seine Heiligkeit diese Ablässe auf alle ausgedehnt, die, wenn sie nicht lesen können oder die oben genannten Gebete nicht haben, an jedem der sieben Sonntage sieben *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater* usw. beten, unter Hinzufügung der erforderlichen Bedingungen für den Erwerb der heiligen Ablässe.

Die treuen Diener des heiligen Josef antworteten auf diese fromme Einladung des Vikars Jesu Christi, indem sie eifrig die Praxis der sieben Sonntage annahmen, die dem glorreichen Gemahl Mariens geweiht sind. Die kostbaren Gnaden, die sie erhalten haben, die Wunder, die der Herr durch die Fürsprache des heiligen Josef zugunsten seiner Verehrer gewirkt hat, haben in jüngster Zeit erheblich dazu beigetragen, die Verehrung des heiligen Josef immer weiter zu verbreiten. Nun ist es gerade, um die frommen Seelen so weit wie möglich bei der Ausübung dieser heiligen Übung zu unterstützen, dass wir eine Meditation für jeden der sieben Sonntage anbieten, die den Freuden und Schmerzen unseres heiligen Patriarchen geweiht sind, damit wir, indem wir uns mit größerer Liebe und Inbrunst an ihn wenden, alles erlangen können, was wir in seinem Namen erbitten werden.

Obwohl es keine festgelegte Zeit gibt, um die vollkommenen Ablässe zu erlangen, die dieser heiligen Praxis gewährt werden, könnte man jedoch vorzugsweise die Sonntage vor dem Fest des heiligen Josef wählen; oder jene besonderen Umstände, in denen wir reichere Gnaden benötigen, zum Beispiel um die eigene Berufung zu erkennen, um die Bekehrung eines Sünders oder den guten Erfolg einer Angelegenheit zu erlangen, die die Ehre Gottes betrifft. Nach jeder Meditation sollen die Schmerzen und Freuden des heiligen Josef gebetet werden.

## **Beispiel**

Hier ist eine Tatsache, die von seriösen und glaubwürdigen Autoren berichtet wird und beweist, wie sehr diese fromme Übung zu Ehren des heiligen Josef ihm gefällt und welche kostbaren Gnaden sie denen verschafft, die sie mit Hingabe praktizieren.

Zwei Franziskanerpatres segelten vor der Küste Flanderns, als ein schrecklicher Sturm aufkam, der das Schiff, auf dem sich dreihundert Menschen befanden, zum Sinken brachte. Durch eine wahre Fügung der göttlichen Vorsehung gelang es den beiden Ordensleuten, sich an einem der Schiffsteile festzuhalten, auf dem sie drei Tage lang zwischen Leben und Tod schwebten, wobei sie unaufhörlich den unermesslichen Abgrund vor Augen hatten, der sie jeden Moment zu verschlingen

drohte. Als treue Diener des heiligen Josef, voller Vertrauen auf seinen allmächtigen Schutz, empfahlen sie sich ihm mit inbrünstigem Gebet, da sie von niemandem außer Gott Hilfe erwarten konnten. Das Gebet war noch nicht beendet, da war es bereits erhört. Plötzlich zerstreute sich der Sturm, der Himmel heiterte sich auf und die Wellen beruhigten sich. Die Hoffnung auf Rettung kehrte in ihre Herzen zurück. Doch siehe, ein neues Wunder. Sie sahen, wie ein junger Mann voller Anmut und Majestät auf dem Wasser auf sie zukam, der, nachdem er sie höflich begrüßt hatte, sich anbot, ihnen als Führer zu dienen. Man stelle sich ihre Freude über diese unerwartete Hilfe vor. Auf diesem Schiffsteil, geführt von dem, den sie verwirrt noch nicht wussten, ob er ein Engel oder ein Mensch war, erreichten sie wohlbehalten das Ufer, wo sie sich zu Füßen ihres Befreiers niederwarfen, ihm den lebhaftesten Dank aussprachen und ihn inständig baten, ihnen seinen Namen zu nennen. „Ich bin Josef“, sagte er, „dem ihr euch empfohlen habt; wenn ihr etwas tun wollt, das mir gefällt, lasst keinen Tag vergehen, ohne siebenmal andächtig das Vaterunser und den Engelsgruß zu beten, zur Erinnerung an die sieben Schmerzen, von denen meine Seele geplagt wurde, und in Anbetracht der sieben Freuden, von denen mein Herz vollkommen getröstet wurde in der Zeit, die ich auf Erden in Gesellschaft Jesu und Marias verbrachte.“ Bei diesen Worten verschwand er und ließ sie erfüllt von Freude und wunderbar entflammt, ihn alle Tage ihres Lebens zu ehren und ihm zu dienen.

## **Übungen zu Ehren der sieben Schmerzen und der sieben Freuden des heiligen Josef**

I.

O reinster Bräutigam Marias, glorreicher heiliger Josef, wie groß war die Mühsal und Angst deines Herzens in der Ungewissheit, deine unversehrte Braut zu verlassen, so unerklärlich war die Freude, als dir vom Engel das göttliche Geheimnis der Menschwerdung offenbart wurde.

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude bitten wir dich, unsere Seele jetzt und in den äußersten Schmerzen mit der Freude eines guten Lebens und eines heiligen Todes, ähnlich dem deinen, in den Armen Jesu und Marias zu trösten. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

II.

O glücklichster Patriarch, glorreicher heiliger Josef, der du zum Amt des Pflegevaters des menschengewordenen Wortes auserwählt wurdest, der Schmerz, den du empfandest, als du das Jesuskind in so großer Armut geboren sahst, verwandelte sich sogleich in himmlischen Jubel, als du die engelhaftige Harmonie hörtest und die

Herrlichkeiten jener strahlendsten Nacht sahst.

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude flehen wir dich an, uns zu erwirken, dass wir nach dem Weg dieses Lebens die Lobgesänge der Engel hören und die Herrlichkeiten der himmlischen Glorie genießen dürfen. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

III.

O gehorsamster Vollstrecker der göttlichen Gesetze, glorreicher heiliger Josef, das kostbarste Blut, das das Erlöserkind bei der Beschneidung vergoss, durchbohrte dein Herz; aber der Name Jesu belebte es wieder und erfüllte es mit Freude.

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude erwirke uns, dass wir, nachdem wir im Leben jede Sünde abgelegt haben, mit dem heiligsten Namen Jesu im Herzen und auf den Lippen jubelnd sterben. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

IV.

O treuester Heiliger, der du an den Geheimnissen unserer Erlösung teilhattest, glorreicher heiliger Josef, wenn die Weissagung Simeons über das, was Jesus und Maria leiden sollten, dir Todesqualen bereitete, so erfüllte sie dich doch auch mit seliger Freude über das Heil und die glorreiche Auferstehung, die er zugleich für unzählige Seelen voraussagte.

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude erwirke uns, dass wir zu denen gehören, die durch die Verdienste Jesu und auf die Fürsprache der Jungfrau Mutter glorreich auferstehen werden. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

V.

O wachsamster Hüter, inniger Vertrauter des menschengewordenen Sohnes Gottes, glorreicher heiliger Josef, wie sehr hast du gelitten, um den Sohn des Allerhöchsten zu ernähren und zu unterstützen, besonders auf der Flucht nach Ägypten; aber wie sehr hast du dich auch gefreut, da du immer denselben Gott bei dir hattest und die ägyptischen Götzen zu Boden fallen sahst!

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude erwirke uns, dass wir, indem wir den höllischen Tyrannen fernhalten, besonders durch die Flucht vor gefährlichen Gelegenheiten, jedes Götzenbild irdischer Zuneigung aus unserem Herzen fallen lassen und alle, im Dienste Jesu und Marias beschäftigt, nur für sie leben und glücklich sterben. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

VI.

O Engel der Erde, glorreicher heiliger Josef, der du den König des Himmels

deinen Befehlen untertan sahst; wenn deine Freude bei seiner Rückführung aus Ägypten durch die Furcht vor Archelaos getrübt wurde, so hast du doch, vom Engel beruhigt, froh mit Jesus und Maria in Nazareth gewohnt.

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude erwirke uns, dass unser Herz frei von schädlichen Ängsten den Seelenfrieden genießt und wir sicher mit Jesus und Maria leben und auch unter ihnen sterben. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

VII.

O Vorbild aller Heiligkeit, glorreicher heiliger Josef, nachdem du das Jesuskind ohne deine Schuld verloren hattest, suchtest du es drei Tage lang mit größtem Schmerz, bis du es mit höchstem Jubel im Tempel unter den Gelehrten wiederfandest.

Für diesen deinen Schmerz und für diese deine Freude flehen wir dich mit dem Herzen auf den Lippen an, dich einzuschalten, damit wir Jesus niemals durch schwere Schuld verlieren; aber wenn wir ihn durch größtes Unglück verlieren sollten, so suchen wir ihn mit unermüdlichem Schmerz, bis wir ihn gnädig wiederfinden, besonders in unserem Tod, um ihn im Himmel zu genießen und dort mit dir ewig seine göttlichen Barmherzigkeiten zu singen. *Vaterunser, Ave-Maria, Ehre sei dem Vater.*

*Antiphon. Ipse Iesus erat incipiens quasi annorum triginta, ut putabatur filius Joseph.*

*V. Ora pro nobis, sancte Joseph.*

*R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.*

*Oremus.*

*Deus, qui ineffabili providentia beatum Ioseph sanctissimae Genitricis tuae sponsum eligere dignatus es; praesta, quaesumus, ut quem protectorem veneramus in terris, intercessorem habere mereamur in coelis. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.*

NB. Die Gebete allein sind Pflicht, um die Ablässe der sieben Sonntage zu gewinnen, ohne dass die folgenden Meditationen hinzugefügt werden müssen.

### **Erster Sonntag. Die Vortrefflichkeit des Namens Josef**

Es ist die Meinung vieler Väter, dass Gott selbst der Urheber des gesegneten Namens Josef ist, indem er ihn seinen Eltern eingab, damit seine Bedeutung in ihm

auf bewundernswerte Weise erfüllt werde. Tatsächlich kündigte schon dieser Name, der in der hebräischen Sprache „Zunahme“ oder „Vermehrung“ bedeutet, wie der heilige Bernhard sagt, das Wachstum in der Heiligkeit an, das Josef erreichen sollte – so wie auch der alte Patriarch gleichen Namens, der Sohn Jakobs, unter seinen Brüdern so groß geworden war.

Adam erhielt vom Herrn die Macht, derjenigen, die ihm zur Gefährtin gegeben worden war, einen Namen zu geben. So wollte der Heilige Geist einen Namen für denjenigen wählen, der seine Stelle einnehmen und ihn bei der erhabenen Gottesmutter vertreten sollte.

Wenn der Name des Patriarchen Isaak von einem Engel seinem Vater Abraham offenbart wurde; wenn der Name des heiligen Vorläufers, des heiligen Johannes des Täufers, von einem Engel Zacharias und der heiligen Elisabeth verkündet wurde, können wir dann nicht glauben, dass Josef, von Gott auserwählt, der Vater Jesu und der keusche Bräutigam Marias zu sein, zumindest dasselbe Privileg genossen hat?

Wie große Liebe zeigt Gott diesem heiligen Patriarchen, indem er ihm selbst den Namen gibt, den er unter Engeln und Menschen tragen soll, damit er nichts Irdisches an sich habe!

Der Sohn Gottes wollte diesen erhabenen Namen vor seiner Geburt, während seines Lebens und nach seinem Tod ehren. Vor seiner Geburt wollte er, dass einer jener alten Patriarchen, die seine göttliche Person darstellten, den Namen Josef trug. In der Zeit seines sterblichen Lebens war es der gesegnete Name, den er zuerst mit dem seiner Mutter aussprach; es ist der Name Josef, den er am häufigsten wiederholte, und immer mit allem Respekt und der Liebe des zärtlichsten und ergebensten Sohnes.

Nach seinem Tod wollte der göttliche Heiland die Sorge, seinen eigenen Körper vom Kreuz zu nehmen, ihn in die Arme zu nehmen und ihn ins Grab zu legen, nur jenem gerechten Mann aus Arimathäa anvertrauen, der eben Josef hieß.

Als treue Nachahmerin der Beispiele Jesu, mit welcher Verehrung und welcher Zärtlichkeit musste die erhabene Maria den Namen Josef aussprechen, des Josef, der ihr durch so enge und so reine Bande verbunden war!

Es muss Maria daher überaus angenehm sein, den heiligen Namen Josef respektiert und geehrt zu sehen. Sie befahl einst einem mohammedanischen Sklaven, der getauft werden sollte, den Namen Josef anzunehmen, zur Erinnerung an ihren heiligen Bräutigam. Es war Maria, die, den Himmel öffnend, den Augen der heiligen Gertrud den unvergleichlichen Glanz des Thrones zeigte, auf dem ihr glorreicher Bräutigam saß, und die sie auch beobachten ließ, wie beim bloßen Namen Josef alle Heiligen des Paradieses sanft den Kopf neigten, um ihm Ehre zu erweisen.

Unter allen Seligen, die im Himmel regieren, ist der heilige Josef der einzige, der die Ehre hat, seinen eigenen Namen mit den göttlichen Namen Jesu und Marias verbunden und wie untrennbar vereint zu sehen.

Nach dem glorreichen Namen der Gottesmutter und ihres anbetungswürdigen Sohnes nimmt der Name Josef den ersten Rang ein, und Himmel und Erde haben keinen anderen auszusprechen, von dem fromme Seelen eine reichere Gnade, eine sicherere Hoffnung, eine süßere Milde empfangen.

Tatsächlich beobachten wir, mit welcher zärtlichen Zuversicht der Name Josefs in der ganzen Kirche angerufen wird, wie sich christliche Eltern glücklich schätzen, ihren Kindern diesen Namen bei der heiligen Taufe geben zu dürfen – als Unterpfand des Heils und himmlischen Schutzes.

Wie glorreich ist dein Name, o mein geliebtester Vater! Er hat die Kraft, die Versuchungen der Hölle zu zerstreuen und zu besiegen. Ach! Ich will von nun an treuer sein, ihn in diesen Momenten der Prüfung anzurufen, und ich hoffe, dass du mich gegen die Angriffe des höllischen Feindes verteidigen wirst.

Der Name Josef, o fromme Seelen, sei mit dem Namen Jesu und Marias euer erstes Wort beim Erwachen und das letzte vor dem Einschlafen. Setzt diese liebenswerten Namen an den Anfang all eurer Schriften, als ein wirksames Gebet und ein sicheres Zeichen des Segens; vollendet jedes eurer Werke mit diesen heiligen Namen, und möge Gott bewirken, dass ihr den letzten Seufzer aussprechen könnt, indem ihr diese so süßen und so geeigneten Namen aussprecht, um euer Vertrauen wiederzubeleben.

### **Beispiel**

Der heilige Name Josefs, so süß für die Seelen, die ihn tragen, und für die Engel, die sich freuen, wenn sie sehen, dass die ihnen anvertrauten Personen unter einem so mächtigen Schutz stehen, ist den Dämonen furchtbar, die es nicht wagen, denen zu schaden, die den heiligen Josef zu ihrem Schutzpatron haben. Hier ist eine Tatsache, die Pater Barry zur Bestätigung dieser Wahrheit berichtet: „Ich habe“, sagt er, „aus guter Quelle erfahren, dass ein Mann von angesehenem Stand, der mehrere Kinder hatte, die ihm alle in ihrer Jugend entrissen worden waren, sei es durch Zauberei oder andere Zufälle, sich an einen seiner Freunde wandte, den er der Magie verdächtigte, und ihn bat, ihm ein Mittel zu zeigen, um die Kinder zu erhalten, die Gott ihm gab. Dieser Mann sagte ihm nach vielen Ablehnungen und Schwierigkeiten schließlich, dass er ihm einen Beweis seiner Freundschaft geben wolle. Ich weiß aus Erfahrung, sagte er, dass die Dämonen zittern und beben, wenn sie den Namen Josef hören, und dass sie es kaum wagen, denen Schaden zuzufügen, die diesen Namen tragen. Folgen Sie meinem Rat: Geben Sie dem

ersten Kind, das Gott Ihnen schenkt, den Namen Josef, und seien Sie sicher, dass es dem Unglück entgehen wird, dem die anderen zum Opfer fielen. Tatsächlich wurde ein Sohn geboren, der Josef genannt wurde, und zur großen Zufriedenheit der Verwandten lebte er lange.“

Man kann also glauben, fügte Pater Barry hinzu, dass denen, die diesen Namen tragen, ein besonderer Segen vorbehalten ist, da man beobachtet hat, dass es selten ist, dass Personen, die diesen Namen tragen, sich durch Schlechtigkeit oder Ehrlosigkeit ausgezeichnet haben. Ein frommer Geistlicher, der die Gelegenheit hatte, die Register der Kriminalfälle des Parlaments der Provence einzusehen, hatte die Neugier, die Namen aller seit zweihundert Jahren, d.h. seit der Zeit, als der Name Josef in Mode kam, eingetragenen Verbrecher zu durchsuchen, und fand, dass keiner dieser Unglücklichen Josef hieß.

### **Praxis**

Rufen Sie oft am Tag Jesus, Maria, Josef an.

Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

### **Zweiter Sonntag. Die Größe des heiligen Josef**

Zu sagen, dass der heilige Josef der Bräutigam Marias ist, heißt, von ihm zu sagen, ruft der heilige Johannes von Damaskus aus, was man Größtes sagen kann.

Maria, so erhaben in Vollkommenheit, verdiente es sicherlich, von Gottes Händen einen Bräutigam von eminenter Heiligkeit zu empfangen.

„Wenn es eine reinere Frau als Maria gegeben hätte“, sagt der gelehrte Billeurt, „wäre sie zur Mutter Gottes auserwählt worden; und wenn man einen gerechteren Mann als Josef gefunden hätte, wäre dieser der Bräutigam Marias gewesen.“

„Sie sehen die Würde Marias“, sagt Bossuet, „insofern ihre selige Jungfräulichkeit von Ewigkeit her auserwählt wurde, um Jesus Christus der Welt zu geben; und Sie sehen die Würde Josefs, insofern diese Reinheit Marias, die unserer Natur so nützlich war, seiner Obhut anvertraut wurde und der Welt etwas so Notwendiges bewahrte.“

Der heilige Paulus beweist, dass die Vortrefflichkeit Jesu Christi die aller Engel durch den Adel seines Namens übertrifft: *Tanto melior angelis effectus, quanto prae illis differentius nomen haereditavit*. Welche Wertschätzung müssen wir dem heiligen Josef entgegenbringen, der mit Recht den Namen Vater Gottes trägt und der, nachdem er an der göttlichen Vaterschaft teilhatte, gleichsam mit dem Ewigen Vater, zum selben Sohn sprechend, sagen konnte: Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir als Sohn gehorchen; *Ego ero illi in Patrem, et ipse mihi erit in Filium!*

Wenn Gott, sagt der heilige Paulus, bei der Vergabe von Ämtern gleichzeitig die notwendigen Eigenschaften zur Erfüllung der Pflichten bereitstellt: *Qui facit nos idoneos ministros*; welche Reife des Verstandes, welche seltene Klugheit wird er diesem Mann gegeben haben, der von seiner Weisheit für die Verwaltung so wichtiger Angelegenheiten auserwählt wurde, wie es die Obhut des Sohnes Gottes selbst mit seiner heiligsten Mutter Maria war? Welche Erhabenheit des Geistes wird er Josef gegeben haben, der dreißig Jahre lang in der Schule der menschgewordenen Weisheit studieren sollte; aber vor allem welche Herzenskapazität, welche Willensausdehnung, welche Größe der Liebe wird er dem gegeben haben, der der lebendige Altar sein sollte, auf dem das ganze Feuer der Gottesliebe ruhen sollte, eingeschlossen in der Person Jesu Christi! Aber wenn wir nicht einmal die inneren Regungen und Dispositionen des heiligen Josef für diese erhabene Vaterschaft zu begreifen vermögen, wie können wir dann eine richtige Vorstellung von den Verdiensten gewinnen, die der große Patriarch durch die Ausübung seiner göttlichen Funktionen erwarb?

Einige Gelehrte scheinen sich zu wundern, dass der Heiland niemals ein Wort zum Lob der heiligsten Jungfrau und des heiligen Josef ausgesprochen hat, obwohl er seinen Vorläufer, den heiligen Petrus und sogar bestimmte aufrichtig bekehrte Sünder gelobt hat. Es ist zweifellos, weil er, indem er sich ihren Sohn nannte und ihnen den ganzen Gehorsam erwies, den Väter und Mütter von ihren Kindern erwarten können, nichts Ehrevolleres oder Herrlicheres für sie tun konnte.

„Wenn der Name ‚Treuhandler‘, sagt Bossuet, schon an sich ein Zeichen der Wertschätzung und ein Beweis der Redlichkeit ist; wenn wir, um ein Gut anzuvertrauen, unter unseren Freunden diejenigen auswählen, deren Tugend am meisten anerkannt, deren Treue am meisten bewährt und die uns am nächsten und vertrautesten sind: wie groß muss dann die Ehre des heiligen Josef sein, den Gott nicht nur zum Treuhänder der seligsten Jungfrau Maria gemacht hat – so lieb in seinen Augen wegen ihrer Reinheit –, sondern auch seines eigenen Sohnes, des einzigen Objekts seiner Wonne und der einzigen Hoffnung unseres Heils! So wird der heilige Josef in der Person Jesu Christi zum Treuhänder des gemeinsamen Schatzes Gottes und der Menschen bestimmt. Welche Beredsamkeit könnte jemals die Größe und Majestät dieses Titels erreichen?“

„Da Gott den heiligen Josef dazu berufen hat, über das fleischgewordene Wort die väterliche Autorität auszuüben, so darf man, sagt der heilige Alfons von Liguori, mit Sicherheit annehmen, dass er ihm alle Gaben verliehen hat, die einer so großen Würde angemessen sind. Es kann kein Zweifel bestehen, dass er ihn mit allen Gnaden und allen Privilegien ausgestattet hat, die auch den anderen Heiligen gewährt wurden.“

Wenn die Weisheit des heiligen Josef in der Leitung des fleischgewordenen Wortes so edel eingesetzt wurde, so war doch auch seine Geduld in den Mühsalen nicht minder glorreich für ihn. Jeder seiner Schritte, alle Sorgen, die er sich machte, der Schweiß, den er vergoss, betrafen nichts anderes als das Leben Jesu, von dem das allgemeine Heil aller Menschen abhing. So dass, wenn andere Heilige mehr litten als er, niemand sicherlich für ein würdigeres Objekt litt. Die Anachoreten übten große Enthaltbarkeit, um das Leben der Seele zu erhalten; aber der heilige Josef entzog sich dem Notwendigen, um Jesus und Maria zu unterstützen. Die Märtyrer haben grausame Qualen für den Namen Jesu erlitten, aber der heilige Josef setzte sein eigenes Leben aufs Spiel, um das Leben Jesu zu retten.

Wenn es, wie Gott selbst sagt, regieren heißt, Gott treu zu dienen, so sind die Dienste, die der heilige Josef ihm erwies, so groß und betreffen eine so wichtige Sache und wurden in einer so glorreichen Aufgabe eingesetzt, dass sie ihn nicht nur von anderen Heiligen unterscheiden, sondern er auch ihr Vorbild sein kann, so dass die edle Eigenschaft des Dieners, die Gott den Patriarchen, den Aposteln und allen Heiligen des alten und neuen Bundes gab, dem heiligen Josef in besonderer Weise zukommt.

Beurteilen Sie aus diesen erhabenen Betrachtungen, welchen Respekt wir diesem bewundernswerten Heiligen entgegenbringen müssen, welches Vertrauen wir in seinen Schutz haben müssen. Denn wenn er in seinen Verdiensten einzigartig ist, so besteht kein Zweifel, dass er es auch in der Macht und dem Ansehen ist, das er im Himmel bei Jesus und Maria hat, denen er in der Zeit ihres sterblichen Lebens so große Dienste erwiesen hat.

### **Beispiel**

In den ersten Jahren des siebzehnten Jahrhunderts richtete die Pest in der Stadt Avignon große Verwüstungen an. Der Klerus und die Magistratur wandten sich an den heiligen Josef mit dem Gelübde, sein Fest jedes Jahr feierlich zu begehen, wenn er sie von dieser grausamen Epidemie befreien würde. Von diesem Moment an gab es keine Opfer mehr und die Geißel verschwand vollständig; aber die Verwüstung breitete sich nach Lyon aus. Dort wütete sie noch schrecklicher und man glaubte einen Moment lang, dass die Stadt vollständig entvölkert werden würde. Durch das Beispiel der Avignonesen belehrt, wandten auch sie sich an den heiligen Josef, und ihre Gebete wurden erhört und die Pest hörte auf zu wüten.

Von dieser Zeit an begann die Verehrung der Lyoner für diesen großen Patriarchen. Pater Barry, ein Zeitgenosse, berichtet in seinem Buch mehrere Wunder, die dieser große Heilige bei dieser Gelegenheit bewirkte. „Im vergangenen Jahr“, sagt er, „als die Pest am schlimmsten wütete, weiß ich, dass viele der

Bewohner einen Ring am Finger trugen, auf dem der Name des heiligen Josef geschrieben stand, um vor der Pest bewahrt zu werden; und Gott, der ihren Glauben und ihr Vertrauen in diesen liebenswerten Namen segnete, erlaubte nicht, dass einer von ihnen von der Krankheit befallen wurde.“

### **Praxis**

Geben Sie einem Armen ein Almosen oder sprechen Sie ein Gebet zu Ehren des heiligen Josef.

Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

### **Dritter Sonntag. Der heilige Josef, reich an Gnaden und Verdiensten**

Man muss die Gnaden, die Gott seinen Heiligen verleiht, nach diesen beiden großen Prinzipien beurteilen: nach ihren Beziehungen zu Jesus Christus und nach der Vortrefflichkeit ihrer Würde und Berufung. „Je näher eine Sache ihrem Ursprung ist“, sagt der heilige Thomas von Aquin, „desto mehr nimmt sie an dessen energischem Einfluss teil; was den heiligen Dionysius dazu veranlasste zu sagen, dass die Engel, da sie Gott näher sind als die Menschen, mehr an seinen göttlichen Gunsten teilhaben.“ Nun war Josef dem Ursprung der Heiligkeit so nahe, wie ein Mensch es sein konnte. Und ist nicht Jesus Christus in Wahrheit die göttliche Sonne der Gerechtigkeit, deren Licht und Wärme die Heiligkeit in den Seelen bewirken, je nachdem, ob sie mehr oder weniger daran teilhaben? Und wurde dem heiligen Josef nicht gewährt, dreißig Jahre lang unmittelbar die himmlischen Einflüsse zu empfangen? Man kann nicht zweifeln, sagt der heilige Alfons von Liguori, dass, während Josef mit Jesus Christus lebte, seine Verdienste und seine Heiligkeit so gewachsen sind, dass sie die Verdienste aller anderen Heiligen übertreffen.

Je höher und erhabener die Würde und das Amt sind, zu dem ein Heiliger von der Vorsehung bestimmt ist, desto kostbarer und reichlicher müssen die Gnaden sein, die ihm verliehen werden, da es der Weisheit Gottes eigen ist, seinen Heiligen die Gnaden zu geben, die dem Grad entsprechen, zu dem er sie erhebt. Nun, da die Würde Josefs, des Bräutigams Marias und Vaters Jesu, unvergleichlich ist, so war seine Heiligkeit, nach der der Mutter Gottes, über der Heiligkeit aller Menschen.

Es ist eine in der Kirche anerkannte Lehre, dass es besondere Gnaden für die verschiedenen Zustände gibt, zu denen Gott uns beruft; folglich musste der heilige Josef eine ganz besondere Gnade erhalten, die sich auf den erhabenen Titel des keuschen Bräutigams Marias und des Pflegevaters Jesu bezog. Alle Gelehrten erkennen an, dass wir eine Gnade der kindlichen Annahme empfangen, wenn Gott uns die Ehre erweist, uns zu seinen Adoptivkindern zu machen; wir müssen daher

auch eine Gnade der, sozusagen, väterlichen Annahme anerkennen, die der Heiland in das Herz Josefs goss, indem er ihn zu seinem Vater erwählte; und diese Gnade war umso bemerkenswerter, da es für einen tugendhaften Mann unvergleichlich glorreicher ist, Vater Gottes zu sein, als einfach als Adoptivsohn zu ihm zu gehören.

Der heilige Josef wirkt mit Jesus und Maria an der Erfüllung der ewigen Dekrete Gottes zur Rettung des Menschengeschlechts mit; er ist von Anbeginn der Welt für solche hohen Bestimmungen auserwählt, sagt ein gelehrter Bischof; und die alleranbetungswürdigste Dreifaltigkeit, indem sie das Herz Jesu bildete und nach diesem Modell das Herz Marias schuf, machte das Herz Josefs dem des Sohnes und der Mutter so ähnlich, wie es die göttliche Herrlichkeit des Sohnes und die unübertragbare Herrlichkeit der Mutter zulassen können.

Wenn der Heilige Geist sich mit solcher Fülle unter die Apostel verbreitete, deren Amt sich nur auf den mystischen Leib des Gottessohnes, der die Kirche ist, bezog, was sollen wir dann vom Herzen dieses großen Patriarchen sagen? Der Heilige Geist stieg nicht in Form einer Feuerzunge auf ihn herab; aber der Ewige Vater vertraute ihm seinen Eingeborenen an, der sein Wort und sein Logos ist. Wer kann nun die geistlichen Reichtümer und Gnaden beschreiben, die Josef in Jesus entdeckte? Es ist eine schreckliche Sache, sagt das Gesetz, einen armen Vater zu sehen, während der Sohn im Überfluss lebt. Wer würde daher glauben, dass der Heiland, der der Herr aller Tugenden ist, Josef vergessen konnte, den er zärtlich als seinen Vater liebte? Wir müssen daher glauben, dass er ihn unermesslich mit jeder Art von Gnaden und Tugenden bereichert hat. Da es ihm gefiel, Josef für alle Hilfen, die er in seiner Kindheit benötigte – Nahrung, Unterhalt, ja sogar die Erhaltung seines Lebens – verpflichtet zu sein, konnte er ihn da nicht reichlich entschädigen? Dieser große Heilige fand also in der Liebe Jesu eine unbeschreibliche Quelle von Gnaden und Mitteln, um diese Gnaden selbst zu vermehren.

Aber diese Quelle hatte ihre Zunahmen und floss zu bestimmten Gelegenheiten mit größerer Fülle. Am Hofe der Könige dieser Erde gibt es Tage der Freude und des Festes, an denen sie mit größerer Pracht verschwenderisch sind und die Reichtümer ihrer Schätze mit vollen Händen ausgießen. Zum Beispiel bei der Geburt eines Prinzen, nach einem bedeutenden Sieg, nach einem glänzenden Dienst, der dem Staat oder der Person des Prinzen selbst erwiesen wurde, machen viele ihr Glück. So handelte Gott mit Josef: Alle Tage waren für ihn günstig, aber es gab Tage, die günstiger und glücklicher waren. Wer könnte daran zweifeln, dass Gott, wenn ein Geheimnis erfüllt wurde, seine Schätze mit größerer Fülle über Josef ausgoss? Ich betrachte diesen großen Heiligen bei der Geburt Jesu Christi, hingestreckt und ganz in Tränen zu Füßen der Krippe, und in der Verzückung meiner Bewunderung sage ich zu mir selbst: „O mein Gott! Wenn der Himmel jemals seine Gnaden auf die Erde

herabgießen sollte, dann an diesem Tag.“ Aber auf wen sind diese so freigebig ausgegossenen Gnaden mit größerer Fülle herabgestiegen als auf Josef? Er ist allein mit Maria im Stall von Bethlehem; er hat das Glück, als Erster den Messias, den kurz zuvor geborenen Heiland, anzubeten; er empfängt seine ersten Blicke; er sammelt seine ersten Seufzer und seine ersten Tränen. Sollte er also nicht auch seine ersten Gnaden empfangen haben, wie die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne?

Ich betrachte ihn auch auf der Flucht nach Ägypten. Wie viel musste er auf jener langen Reise leiden, als er die Leiden und Entbehnungen Jesu und Marias sah! Welche Sehnsucht, deren Härten zu lindern, welches Leid, es nicht tun zu können! Er ist empfindsam gegenüber dem Leiden Jesu und Marias; werden Jesus und Maria gegenüber seinen Gelübden unempfindlich sein? Er wacht über die Vorsehung; wird die Vorsehung die Augen vor ihm verschließen? Und ebenso kann man von den anderen Geheimnissen sagen. Sein ganzes, sein vollständiges Leben war erfüllt von solchen kostbaren Gelegenheiten der Gnade, der Verdienste und der Tugenden.

### **Beispiel**

Herr Augery, Anwalt am Parlament der Dauphiné, befand sich in Lyon, als die Pest diese Stadt im Jahre 1638 heimsuchte, und sah einen seiner Söhne, Theodor Augery, sieben Jahre alt, von der Geißel befallen mit allen Anzeichen, die einen nahen und unvermeidlichen Tod voraussagten. In seinem extremen Schmerz wandte sich der betrübte Vater mit größtem Vertrauen an den heiligen Josef und versprach ihm, dass er, wenn er seinen Sohn retten würde, ihm zu Ehren neun Tage lang die heilige Messe in der ihm geweihten Kirche besuchen, sein Bild mit Kerzen beleuchten und ein Bild aufstellen würde, dessen Inschrift den durch seine Fürsprache erlangten Wohltat anzeigen würde. Indessen besuchten die Ärzte den jungen Kranken und fanden ihn in einem derart beklagenswerten Zustand vor, dass sie ihn sofort ins Lazarett bringen ließen, da sie sagten, er würde nicht länger als zwei Stunden leben. Kaum jedoch erreichte das Kind das Lazarett, wurde es in einem Augenblick geheilt. Der Vater, erfüllt von Dankbarkeit gegenüber seinem ruhmreichen Wohltäter, erfüllte sein Gelübde mit höchster Andacht. Es war er selbst, sagt P. de Barry, der mir das Protokoll des Ereignisses übergab, eigenhändig geschrieben und in dem er alle Umstände jener Heilung schilderte.

De BARRY.

### **Praxis**

Danken Sie Gott für die dem heiligen Josef gewährten Gnaden.  
Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

## **Vierter Sonntag. Die Macht des heiligen Josef**

Wenn man in der Welt denjenigen als glücklich betrachtet, der einen Freund unter den Großen des Hofes hat, der die Gunst genießt und freien Zugang zur Person des Souveräns hat, weil man hofft, durch seine Vermittlung das Gewünschte zu erhalten, wie viel glücklicher müssen wir den treuen Diener Josefs schätzen, der am himmlischen Hof einen mächtigen Beschützer hat, der immer bereit ist, seine Bitten und Wünsche dem Herrn vorzutragen! Werfen Sie einen Blick auf die unzählige Menge der Heiligen, die das himmlische Jerusalem bilden, und beobachten Sie, ob es einen einzigen gibt, der mehr als er von Gott begünstigt und mächtiger bei ihm ist als der große heilige Josef. Er wurde in den ewigen Dekreten der Vorsehung auserwählt und berufen, das Haupt der Heiligen Familie zu sein: *Quem constituit Dominus super familiam suam*; er wurde durch die Gnade untrennbar mit der anbetungswürdigen Person des Eingeborenen Gottes und seiner seligsten Mutter verbunden.

Der Sohn Gottes, sagt die heilige Teresa, hat dem heiligen Josef niemals etwas verweigert, solange er unter seiner Abhängigkeit lebte; wie viel weniger wird er ihm das verweigern, was er jetzt für uns erbittet, da er zur Rechten Gottes, seines Vaters, regiert! Kann man glauben, dass er ihn im Himmel weniger liebt, als er ihn auf Erden liebte? Wenn er ihn zu Lebzeiten zu seinem liebsten Gefährten erwählte, damit er stets in seiner Nähe sei, um alle Dienste zu empfangen, die er benötigte, und um ihn mit der zärtlichsten und dankbarsten Zuneigung zu vergelten, ist es möglich, dass er ihm nun nicht denselben Gefallen gewährt, da er in der Herrlichkeit der Heiligen herrscht? Was hat er getan, um die Gnade Gottes zu verlieren und nicht mehr sein erster Minister im Himmel zu sein, wie er es auf Erden war? Sollte er ihm nicht vielmehr dieselben Privilegien gewähren, da er ihn seiner Gottheit näher gebracht hat als jeden anderen Heiligen, und ihm nicht alles verweigern, was er begehrt? *Dubitandum non est, quod Christus familiaritatem et reverentiam quarti exhibuit illi cum viventi tanquam filius patri suo, in coelis utique non negavit, sed potius complevit.*

Es ist sicher, dass der heilige Josef bei Gott größeres Ansehen genießt als die Engel und alle Seligen. Welcher weise und großzügige Fürst erweist sich in der Tat nicht empfänglicher für die Gebete seines Vaters oder seines früheren Verwalters als für die Bitten aller Diener, die seinen Hof und sein Reich bilden?

Der heilige Antoninus gibt hierfür noch einen ausgezeichneten Grund an. Die Macht einer Person, sagt dieser große Lehrer, kommt aus der Natur, aus der Gnade und aus dem Verdienst. Die Natur macht einen Vater allmächtig über das Herz seines Sohnes; die Gnade macht einen Ehemann allmächtig über das Herz seiner eigenen Ehefrau; das Verdienst macht einen Diener allmächtig bei seinem Herrn, dem er große Dienste erwiesen hat. Welche Kreatur hat nun engere Bande mit Jesus

und Maria als Josef, da er der Vater des einen und der Bräutigam der anderen ist? Wer könnte Gott dankbarer sein als dieser große Heilige, dessen engelhafte Reinheit niemals vom Hauch der Leidenschaften getrübt wurde und der dreißig Jahre lang alle Werke der Barmherzigkeit gegenüber der anbetungswürdigen Person des Gottessohnes mit so glühendem Eifer, mit so tiefer Demut und mit so unverbrüchlicher Treue ausübte? „Und wenn geschrieben steht, sagt der heilige Bernhard, dass *der Herr den Willen derer erfüllt, die ihn fürchten*, wie sollte er dann den Willen des heiligen Josef verweigern, der ihn so lange mit dem Schweiß seiner Stirn ernährte? *Voluntatem timentium se facies quomodo voluntatem nutrientium non faciet?*“ „Wir müssen fest davon überzeugt sein, sagt der heilige Alfons von Liguori, dass Gott, in Anbetracht seiner großen Verdienste, dem heiligen Josef niemals eine Gnade zugunsten derer verweigern wird, die ihn ehren.“ Ah! Wenn, nach dem Zeugnis Jesu Christi selbst, alles dem möglich ist, der nur so viel Glauben hat, wie ein Senfkorn groß ist, sollten wir dann nicht, ohne Angst vor Irrtum, glauben, dass der heilige Josef im Himmel allmächtig ist, da sein Glaube größer war als der Abrahams und der Apostel und seine Liebe glühender als die der Cherubim und Seraphim?

„Mehrere Heilige, sagt der Doctor Angelicus, haben von Gott die Macht erhalten, uns in bestimmten besonderen Nöten beizustehen und zu helfen; aber die Macht des heiligen Josef ist nicht begrenzt; sie erstreckt sich auf alle unsere Bedürfnisse; und alle, die ihn mit Vertrauen anrufen, sind sicher, schnell erhört zu werden.“ Die anderen Heiligen genießen, das ist wahr, großes Ansehen im Himmel; aber sie treten als Diener ein und bitten, und befehlen nicht als Herren. Josef, der Jesus seiner Autorität unterworfen sah, erhält, was er von seinem König, seinem Sohn, wünscht; und, wie der gelehrte Gerson sagt, er bittet nicht, sondern befiehlt: *Non impetrat, sed imperat*. „Jesus, sagt der heilige Bernhardin von Siena, will im Himmel weiterhin dem heiligen Josef Beweise seiner kindlichen Ehrfurcht geben, indem er seinen Wünschen gehorcht; *Dum pater orat natum, velut imperium reputatur*.“ „Oh! wie glücklich werden wir sein, sagt der heilige Franz von Sales, wenn wir es verdienen können, an seinen heiligen Fürbitten teilzuhaben! denn ihm wird nichts verweigert, weder von der Allerheiligsten Maria noch von ihrem Sohn. Er wird uns, wenn wir ihm vertrauen, eine heilige Zunahme jeder Art von Tugenden verschaffen, aber besonders derer, die er in höchstem Maße besaß, wie die heiligste Reinheit des Körpers und des Geistes, die liebenswürdigste Tugend der Demut, die Standhaftigkeit, die Tapferkeit und die Ausdauer; Tugenden, die uns in diesem Leben zu Siegern über unsere Feinde machen und würdig, in das ewige Leben einzugehen, um die Belohnung zu genießen, die denen bereitet ist, die die Beispiele nachahmen, die der heilige Josef ihnen gegeben hat.“

Wenn der Herr einst das königliche Haus des Pharaos segnete, wenn er seine Reichtümer und Einnahmen in Anbetracht Josefs, seines Dieners, vermehrte, können wir dann noch daran zweifeln, dass Jesus, aus Liebe zu Josef, seinem Adoptivvater, uns nicht mit seinen kostbarsten Gütern bereichern und die wenigen Gnaden, Tugenden und guten Gewohnheiten, die wir bereits haben, vermehren will? Ah! Unser Herr sagte zu ihm, viel besser noch als der König von Ägypten zu Jakobs Sohn, der sein erster Minister wurde: „Mein Reich ist ganz in deinen Händen, ich ruhe auf dir ruhiger als auf jedem anderen, nach meiner Mutter, um den Plan zu verwirklichen, alle Menschen zu retten. Ich überlasse dir den Schatz meiner Gnaden, teile sie frei deinen Brüdern mit; enthülle ihnen den Reichtum und die Schönheit der Wohnung, die ich ihnen in meinem Reich bereitet habe und die sie ewig genießen werden, wenn sie treu sind, mir zu dienen und mich zu ehren.“

### **Beispiel**

Die Oberin der Kongregation der Ordensfrauen des fleischgewordenen Wortes war vor einigen Jahren von einer Augenkrankheit so stark betroffen, dass sie nicht mehr lesen konnte; ihr Sehvermögen war getrübt, und sie befürchtete, es ganz zu verlieren. Die besten Ärzte wurden befragt und antworteten, dass dies die Folge eines Flusses sei, den sie für unheilbar hielten. Diese gute Nonne, die sah, dass die Menschen sie nicht heilen konnten und die Kunst sich als machtlos erwies, sie von ihrer Krankheit zu befreien, wandte sich voller Vertrauen an den heiligen Josef, ihren geliebten Beschützer, und gelobte, ein Jahr lang das zu seinen Ehren verfasste Offizium zu beten. Kaum hatte sie ihr Gebet beendet, war sie im selben Moment vollständig von diesem Leiden geheilt.  
(Die Andacht zum heiligen Josef).

### **Praxis**

Beten Sie heute dreimal das *Ave Ioseph*.

Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

## **Fünfter Sonntag. Die Liebe des heiligen Josef zu den Menschen**

Es gibt kein anderes Maß für die Liebe zum Nächsten als das Maß der Liebe zu Gott. Die Liebe zu Gott und zum Nächsten sind, sagt der heilige Gregor, zwei Glieder einer Kette, zwei Flüsse, die aus derselben Quelle entspringen. Es ist unzweifelhaft, dass die Liebe des heiligen Josef zu Gott, als er noch auf Erden war, die Liebe aller Menschen, aller Heiligen und aller Engel unvergleichlich übertraf. Aus der Liebe, mit der Josef für Gott brennt, muss man die Liebe messen, die er für uns hat; und es ist leicht zu verstehen, dass beides das menschliche Verständnis

übersteigt.

Zu diesem grundlegenden Grund müssen viele andere hinzugefügt werden. Josef ist unser Vater, denn wir sind Kinder Marias, Brüder und Miterben Jesu Christi, seines göttlichen Sohnes. Jesus legte ihm, indem er sein Sohn wurde, eine zärtlichere Liebe ins Herz als die des besten Vaters; und das nicht nur, um von ihm als Sohn geliebt zu werden, sondern damit dieselbe Liebe sich über alle Menschen ausbreitete, die gleichermaßen seine Kinder geworden waren. Urteilen Sie selbst, ob Josef, der zärtlichste der Väter, die seiner Zärtlichkeit anvertrauten Menschen vergessen könnte. Da Gott wollte, dass unser glorreicher Heiliger dem einzigen Sohn als Vater diene, wollte er auch, sagt eine ehrwürdige Schwester des heiligen Josef, die erste Karmelitin in Frankreich, dass er die Stelle eines Vaters für seine Adoptivbrüder, die mystischen Glieder des göttlichen Kindes, einnehme. Auf diese Weise verlieh er ihm eine ganz besondere Gnade der Liebe, Zärtlichkeit und Fürsorge für uns, die ihn dazu bringt, uns so viel Gutes zu tun, wie der hingebungsvollste Vater seinen Kindern wünschen kann, die er mehr liebt als sich selbst.

Göttlichster Jesus, der du so oft auf dem Herzen Josefs geruht hast, um dort einen Ofen der Liebe zu entzünden, der den väterlichen Sorgen, mit denen er beauftragt war, angemessen war, du hast es verstanden, dieses Herz groß zu machen, damit alle Christen dort eine Zuflucht in ihren Leiden und Mühen finden könnten. Der heilige Josef weiß, dass sein göttlicher Sohn uns so sehr liebte, dass er sich für uns bis zur Menschwerdung, zum Leiden und zum Tod hingegeben hat. Wie oft hat er im Laufe seines Lebens nicht den Heiland den glühenden Wunsch aussprechen hören, für jeden von uns sein Blut bis zum letzten Tropfen hinzugeben! Wie wäre es also möglich, dass Josef uns gleichgültig ansieht und ohne Schmerz eine Familie zugrunde gehen sieht, deren Erstgeborener Jesus Christus ist?

Es war um der Menschen willen, dass der heilige Josef mit so vielen Gnaden bereichert und mit so herrlichen Vorrechten ausgezeichnet wurde, und dass er erwählt wurde, der keusche Gemahl Mariens und der Vater Jesu zu sein. Wenn es die Menschen nicht gäbe und wenn Gott sie nicht so sehr geliebt hätte, dass er sich zu ihrer Rettung Mensch werden wollte, hätte Josef niemals jenen erhabenen Titel empfangen, der ihn über alle Engel und alle Heiligen erhebt. Er kennt diese Wahrheiten; wie könnte er also, so dankbar wie er ist, uns nicht dankbar sein und uns nicht lieben?

Als Josef auf Erden lebte, war er mit einem ausgezeichneten Herzen ausgestattet, das zur Barmherzigkeit und zum Mitleid mit allen Menschen neigte. Nun, da seine Nächstenliebe im Himmel vollkommen ist, könnte er unseren Gefahren, unserem Elend gegenüber unempfindlich sein? Josef ist unser Vater, ja,

aber von derselben Natur wie wir; er litt und weinte wie wir; er kannte alle unsere Gefahren; und das ist ein weiterer Grund, uns in unseren Leiden zu lieben und zu bemitleiden.

Weil Josef der Vater aller Christen ist, müssen wir uns ihm mit kindlichem Vertrauen zuwenden; in all unseren Nöten seine Nächstenliebe in Anspruch nehmen, und wir werden die Wahrheit dessen erfahren, was uns von der heiligen Teresa als sicher gegeben wird; nämlich, dass niemals jemand, so arm und verlassen er auch war, ihn vergeblich anrief; immer vom Himmel herab richtet er seine barmherzigen Blicke auf die Unglücklichen, die ihn aus ihrem traurigen Exil anflehen.

Aus den Händen Josefs wie aus den Händen Marias strömen die Gnaden in Fülle herab; er gießt die Segnungen des Himmels über alle Menschen aus, aber er spendet sie in größerer Fülle denen, die ihn anrufen. Flehen wir ihn mit Vertrauen an und lassen wir uns nicht entmutigen, wenn unser Gebet nicht so schnell erhört wird, wie wir es wünschen. Der gelehrte Gründer der Ordensleute des fleischgewordenen Wortes sagte zu einer Person, die eine Gnade erlangen wollte: „Beten Sie neun Tage lang mit lebendigem Glauben die Litaneien des heiligen Josef; wenn Sie sie nicht erhalten, wiederholen Sie solche Novenen zwanzigmal und sagen Sie ihm: So werde ich fortfahren, bis ich die Gnade erhalte.“

Eine Seele, die auf diese Weise im Gebet verharrt und sich gleichzeitig bemüht, die Tugenden des glorreichen heiligen Josef nachzuahmen, ist sicher, das zu erhalten, was sie wünscht, wenn die Bitte zur Ehre Gottes dienen kann.

### **Beispiel**

Als 1638 die Pest die Stadt Lyon heimsuchte, wurden viele wundersame Heilungen auf Fürsprache des heiligen Josef erlangt. Wir begnügen uns damit, die folgende zu berichten, die von einem Augenzeugen und glaubwürdigen Zeugen in einem damals gedruckten Werk erzählt wird. „Pater Melchiorre del Fany, der einen Monat lang damit beschäftigt war, die Menschen in Quarantäne zu betreuen, wurde von der Pest befallen, und die Krankheit machte so schnelle Fortschritte, dass man keine Hoffnung mehr hatte, ihn zu retten. Drei Tage lang lag er im Todeskampf und war im Begriff, seinen letzten Atemzug zu tun, als einer seiner Mitbrüder das Gelübde ablegte, den Sterbenden im Falle der Genesung einzuladen, neun Messen zu Ehren des heiligen Josef in der ihm geweihten Kirche zu feiern, und versprach, ihm dabei zu ministrieren. Kaum war das Gelübde abgelegt, erlangte der Kranke die Sprache wieder, fühlte sich besser und war in wenigen Tagen vollständig geheilt.“

Bei dieser Gelegenheit verfasste Pater de Barry sein Werk über die Andacht zum heiligen Josef, das voller außergewöhnlicher und wundersamer Fakten ist. In kurzer

Zeit wurden 26 Ausgaben veröffentlicht, so groß war das Vertrauen der Lyoner in den heiligen Josef!  
(De BARRY, S. 246).

### **Praxis**

Danken Sie dem heiligen Josef für die Gnaden, die er uns erwiesen hat.  
Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

### **Sechster Sonntag. Der heilige Josef, Zuflucht der Sünder**

Der alte Josef wurde vom Pharao zum Beschützer aller Untertanen seines Reiches eingesetzt. Daher geschah es, dass er auf jede ihrer Bitten zu ihnen sagte: *Geht zu Josef und tut alles, was er euch sagen wird.* Der Herr hat, indem er den hl. Josef erwählte, Führer und Haupt der Heiligen Familie zu sein, ihn gleichermaßen zum Beschützer aller Menschen bestellt. «Gott, sagt die heilige Teresa, hat ihn in gewisser Weise zu seinem bevollmächtigten Minister, zu seinem General-Schatzmeister gemacht, um den Seelen zu helfen und sie zu unterstützen, so groß ihre Bedürfnisse auch sein mögen.» Vor allem aber gegenüber den armen Sündern zeigt er die ganze Zärtlichkeit seines Herzens; denn wenn der alte Patriarch Josef seine eigenen Brüder, die ihn hatten töten wollen, mit so großer Güte aufnahm, wenn er, ihre grausamen Beleidigungen vergessend, die Liebe bis zu dem Punkt trieb, sie zu umarmen und sie sogar in ihrer Schuld zu entschuldigen, mit wie viel größerer Barmherzigkeit wird noch der hl. Josef die armen Sünder aufnehmen und sie fühlen lassen, dass er nur deshalb zu einem so hohen Grad der Herrlichkeit erhoben ist, um sie den Händen des Dämons zu entreißen und sie in den Schoß Gottes zurückzuführen, von dem sie sich durch die Sünde entfernt hatten!

Wenn der zweite Josef nicht über das Unglück derer weint, die Gott verlieren, wird er viel mehr tun, indem er sie Tränen der Reue vergießen lässt. Die Erinnerung an die Bitterkeit, mit der sein Herz erfüllt war, als er Jesus verlor, obwohl ohne Schuld, erhöht sein Mitgefühl für die Sünder und verpflichtet ihn noch lebhafter, ihnen die Gnade zu erlangen, ihre Verirrungen zu beweinen. Er selbst wird ihr Führer sein, um sie zum Tempel zu führen, wo sie nach drei Tagen der Traurigkeit und Tränen Jesus wiederfinden werden: *Tu quaerens cum Joseph Mariaque reperies,* sagt Origenes.

Die Liebe, die der heilige Josef uns entgegenbringt, ist eine mitfühlende Liebe, die ihn für unser Elend empfänglich macht, und da die Sünde das größte aller Übel ist, hat er größere Zärtlichkeit und Mitgefühl für die Sünder. Die Übereinstimmung seines Herzens mit dem seines göttlichen Sohnes inspiriert ihn zu dieser frommen

Zuneigung. Welche zärtliche Liebe muss der heilige Patriarch für die Sünder haben, der so lange in der Gesellschaft eines Gottes war, der vom Himmel herabstieg und Mensch wurde, um sie zu retten!

Geht also, unglückliche Sünder, geht mit Vertrauen zu Josef und sagt ihm wie jene Heiden, die, begierig, dem Heiland vorgestellt zu werden, dem Apostel Philippus sagten: *Domine, volumus Jesum videre*. Ach, barmherziger Vater, führe mich selbst zu Jesus! Widerspenstig und schuldig, wagen wir es nicht, vor ihn zu treten; doch wollen wir zu euch sprechen, was einst die Ägypter zu demjenigen sagten, der euer Vorbild war: „Unser Heil ist in deinen Händen: *Salus nostra in manu tua est.*“ Durch deine väterliche Vermittlung und deine Gebete hoffen wir, wieder in die Gnade Jesu zu gelangen. Welch ein Trost für die armen Sünder, einen so mächtigen Fürsprecher im leiblichen Vater ihres Richters zu finden, einen so eifrigen Verteidiger in einer Sache von so großer Bedeutung, deren unfehlbares Ergebnis der Entzug oder der Besitz einer ewigen Glückseligkeit ist!

Unter den Lobpreisungen, die die Kirche ihm zuteilwerden lässt, findet sich der Titel des Überwinders der Hölle. Diesen glorreichen Titel verdiente er, als er, um das göttliche Kind dem Tod zu entziehen, den Herodes ihm bereitete, es nach Ägypten brachte; denn da dieser böse Fürst ein Bild und Diener des höllischen Drachen war, ein Verfolger Jesu und aller von ihm erlöstem Seelen, besiegte Josef, indem er diesen Fürsten besiegte, den Teufel, und dieser erste Sieg war nur der Auftakt zu einem noch größeren. Der gelehrte Origenes bemerkte, dass in dem Befehl, den der Engel Josef gab, nach Ägypten zu gehen, die Macht enthalten war, alle Dämonen zu vertreiben, die gewissermaßen den Mittelpunkt ihres Aufenthalts in diesem ungläubigen Land festgelegt hatten. Tatsächlich, in dem Moment, als der heilige Patriarch mit dem heiligen Kind und der Mutter dort eintrat, wurden die Götzen umgestürzt, die Orakel verstummten, der Vater der Lüge fand sich gefesselt, und die Geister der Finsternis ergriffen die Flucht beim ersten Erscheinen der göttlichen Sonne der Gerechtigkeit, obwohl sie kaum geboren und noch unter dem Schleier der Menschheit verborgen war, wie der Prophet Jesaja vorausgesagt hatte. Diese Siege über die Hölle gehörten zweifellos dem Kind-Gott, aber er wollte sich des rechten Arms des heiligen Josef bedienen. Daher begann der besiegte Teufel von diesem Moment an, den heiligen Namen Josefs zu fürchten. Warum sollte er ihn also nicht noch mehr fürchten, da er nun sein Verdienst, seine Heiligkeit, seine Würde und seine Macht mit so großer Pracht leuchten sieht, wodurch er im Himmel einen Platz neben Maria, seiner keuschen Braut, hat, die wir als Mutter der Barmherzigkeit und Zuflucht der Sünder anrufen? Daher nähert sich der Geist des Bösen nur mit Furcht dem Christen, der sich als ergebener Diener des heiligen Josef erklärt. Wenden Sie sich daher mit größtem Vertrauen an diesen heiligen Patriarchen, wenn

Sie die ewige Herrlichkeit erlangen möchten; gehen Sie, stellen Sie sich Josef vor; empfehlen Sie ihm Ihre Seele, ehren Sie ihn immer; diese Andacht ist ein Zeichen der göttlichen Erwählung und fast ein Unterpfand des Heils.

Hier sind die Worte, die eine heilige, von außergewöhnlichen Offenbarungen begünstigte Frau in den Mund Marias legt: „Am letzten Tag, wenn alle Menschen gerichtet werden, werden die Verdammten eine bittere Reue empfinden, weil sie aufgrund ihrer Sünden nicht erkannt haben, wie mächtig und wirksam der Schutz des heiligen Josef war, um ihnen zu helfen, gerettet zu werden und in die Gnade Gottes zurückzukehren. Die Welt hat nicht genug erkannt, wie bewundernswert die Vorrechte sind, mit denen der Herr meinen heiligen Bräutigam begünstigte, und wie mächtig seine Fürsprache bei meinem göttlichen Sohn und bei mir ist. Ich versichere euch, dass der heilige Josef einer der fähigsten ist, die Gerechtigkeit Gottes gegen die Sünder zurückzuhalten.“

### **Beispiel**

Eine Person, deren Namen ich aus gebührendem Respekt verschweigen muss, schreibt mir folgenden Brief, sagt Pater de Barry: „Da ich gehört habe, dass Sie sich damit beschäftigen, geeignete Begebenheiten zu sammeln, um die Macht und Güte des heiligen Josef zu beweisen, möchte ich Ihnen eine davon erzählen, deren Darstellung mir aus Dankbarkeit diktiert ist. In meiner Jugend hatte ich ein Keuschheitsgelübde abgelegt, und ich hatte das Unglück, es zu brechen. Beschämt über meine Sünde, hatte ich nicht die Kraft, mich im heiligen Gericht anzuklagen, und ich entweihte die Sakramente. Mein Gewissen, zerrissen von grausamen Gewissensbissen, ließ mich das dreifache Verbrechen teuer bezahlen. Ich hatte weder Tag noch Nacht mehr Frieden, da ich mich immer kurz davor sah, in die ewigen Flammen zu stürzen. Ich verabscheute meine schuldige Schwäche; ich verfluchte die schändliche Lust, die mich in diesen Abgrund gezogen hatte, und doch konnte ich mich nicht dazu entschließen, die Beichte abzulegen, die allein meinen Leiden ein Ende bereitet hätte. In diesem Zustand der Verwirrung kam mir die Idee, mich an den heiligen Josef zu wenden. Es war eine gute Eingebung. Ich betete neun Tage lang andächtig den Hymnus der Vesper und das Gebet seines Offiziums. Kaum war diese Novene beendet, fühlte ich mich frei von dieser falschen Scham. Ich beichtete meine Sünde nicht nur ohne Widerwillen, sondern bereitwillig, und meine Leiden endeten. Überzeugt durch diese Erfahrung von der Macht und Güte des heiligen Josef, trage ich seitdem sein Bild bei mir mit der Absicht, mich nie wieder davon zu trennen; von diesem Moment an habe ich alle Versuchungen mit Leichtigkeit überwunden und so viele Gnaden empfangen, dass ich meinem großen Beschützer nie genug danken kann.“

## **Praxis**

Beten Sie zum hl. Josef für die Bekehrung der Sünder.

Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

## **Siebter Sonntag. Der heilige Josef, Patron eines guten Todes**

Eine christliche Seele wünscht sich nicht nur einen Beschützer, der sie in ihren letzten Kämpfen mit der Hölle unterstützen kann, sondern auch einen barmherzigen Freund, der sie trösten, stärken und die Traurigkeit des Todeskampfes lindern kann. Wer könnte eine so süße und wichtige Aufgabe besser erfüllen als der heilige Josef, der selbst am Sterbebett die mächtigste Hilfe und die zärtlichsten Zeugnisse der Zuneigung von Jesus und Maria empfing? Sie dienten ihm mit ihren eigenen Händen und trösteten ihn mit einer Liebe, die des Gottmenschen und seiner heiligsten Mutter würdig war; sie ersetzten die Hilfe, die ihre Armut ihnen nicht erlaubte, ihm zu geben, durch verdoppelte Fürsorge, durch Zeichen der Zärtlichkeit, die die Engel in Bewunderung versetzten. Josef, auf diese Weise von Jesus und Maria unterstützt und begleitet, starb einen Tod, den man nicht Tod nennen sollte. Er entschlief in ihren Liebkosungen in einem Schlaf des Friedens. Er empfing den Tod sanft in den Armen des Lebens, ohne Angst und ohne den geringsten Schmerz.

Nun regiert der Pflegevater Jesu, der keusche Bräutigam der Mutter der göttlichen Gnade, im Himmel mit einer Herrlichkeit, die sicherlich geringer ist als die Marias, aber mit Vorrechten geschmückt, die ihn über alle Seligen stellen; von dort aus spendet er seinen treuen Dienern, die den Schrecken des Todeskampfes ausgesetzt sind, reichliche Gnaden, die er aus den Verdiensten dessen schöpft, der sein Sohn auf Erden war und der sich freut, ihn im Himmel zu verherrlichen. Jesus Christus, um den heiligen Josef dafür zu belohnen, dass er ihm das Leben gerettet und ihn vor dem Zorn des Herodes bewahrt hatte, verlieh ihm die besondere Macht, die Sterbenden, die sich seinem mächtigen Schutz anvertraut haben, den Nachstellungen des Teufels zu entreißen. Als Vater unseres Richters, könnte er an Autorität fehlen, um ihn zu besänftigen und zur Milde zurückzuführen? Als Sieger über die höllischen Geister, könnte er sie nicht mit seiner Gegenwart vertreiben und zerstreuen? Als Begünstigter des heiligsten und glücklichsten Todes, den man sich vorstellen kann, wird er nicht mit seiner göttlichen Braut kommen, um den treuen Christen, die seinen Namen anrufen, zu helfen, gut zu sterben? Der Sohn Gottes, sagt der ehrwürdige Bernhardin von Bustis, der die Schlüssel des Paradieses besitzt, gab einen Maria und den anderen dem heiligen Josef, damit sie alle ihre Kinder in den Himmel einführen können. Man braucht unserem Herrn nur die Dienste in Erinnerung zu rufen, die der heilige Josef ihm erwiesen hat, sagt die ehrwürdige

Agnes von Jesus, um alles zu erhalten, was man von der göttlichen Güte wünscht. Mehrere Heilige, fügt der Doctor Angelicus hinzu, haben von Gott die Macht erhalten, uns in bestimmten besonderen Nöten beizustehen; aber das Ansehen des erhabenen Bräutigams Marias ist grenzenlos, es erstreckt sich auf alle unsere Bedürfnisse, und alle, die sich ihm mit Vertrauen zuwenden, sind sicher, erhört zu werden. Wenden wir uns also an diesen seligen Patriarchen, um durch seine Fürsprache die Gnade eines guten Todes zu erlangen, jene so kostbare Gnade, die Krone der Barmherzigkeit Gottes, der größte Beweis seiner Liebe und ein Zeichen dafür, dass er uns erwählt hat. Und da wir unseren letzten Tag nicht kennen, lassen wir keinen vergehen, ohne ihm eine andächtige Huldigung zu erweisen, um die Gnade zu verdienen, wie er bis zum letzten Atemzug unseres Lebens in Gerechtigkeit und Liebe zu verharren.

„Ich hätte nie gedacht, dass der Tod so süß sein würde“, sagte in seiner letzten Stunde der gelehrte und fromme Suarez, der so schöne Seiten zu Ehren des heiligen Josef schrieb.

„Ich habe den Tod sehr gefürchtet“, sagte auf seinem Krankenbett ein frommer Bischof der Gesellschaft Mariens, Monsignore Douarre; „heute fürchte ich ihn nicht mehr. Seit zehn Monaten betrachte ich ihn in meiner Meditation, und seit fünfundzwanzig Jahren bete ich zum heiligen Josef, um die Gnade eines guten Todes zu erlangen.“ (Annalen der Verbreitung des Glaubens, Nr. 133).

Dein Name, o Josef, ist für uns eine unerschöpfliche Quelle der Gnaden; von nun an wird er von unserem Herzen häufiger auf unsere Lippen übergehen, die ihn mit einer ganz kindlichen Liebe aussprechen werden. In unseren Prüfungen werden wir ihn als tröstenden Engel anrufen; in unseren Leiden als heilsame Erquickung, die unsere Schmerzen lindern wird; in unseren Kämpfen als mächtiges Bollwerk, das uns vor den Pfeilen unserer Feinde verteidigen wird. Und wenn für uns jener höchste Moment kommt, in dem die Seele von dieser irdischen Wohnstätte zu den ewigen Wohnstätten übergeht, möge, o Josef, wenn unsere Zunge in dieser Stunde noch die Kraft hat, deinen Namen auszusprechen, mit deinem Namen auf den Lippen und denen Jesu und Marias den letzten Atemzug senden.

### **Beispiel**

Die ehrwürdige Schwester Pudenziana Zagnoni, berühmt im Franziskanerorden für die Eminenz ihrer Tugenden, hatte ihr ganzes Leben lang eine große Verehrung für den heiligen Josef, und sie wurde in der Stunde ihres Todes mit der süßesten Gunst belohnt. Der Heilige erschien ihr und kam selbst, um ihre Schmerzen der letzten Augenblicke zu lindern, und zur Krönung des Trostes hielt er in seinen Armen denjenigen, der die Freude der Engel, die Schönheit des Paradieses, das

Leben der unschuldigen Seelen bildet: das Jesuskind. Man kann das unsagbare Glück nicht ausdrücken, das das Herz der heiligen Kranken überflutete. Es genügt zu sagen, dass die Ordensfrauen selbst, die sie betreuten, erstaunt waren, als sie sie sahen, wie sie bald zum heiligen Josef, bald zu seinem göttlichen Sohn sprach; dem einen dankte, dass er gekommen war, um ihr einen Besuch abzustatten, der für sie wie ein Vorgeschmack des Paradieses war; dem anderen dankte, dass er in so liebenswerter Gestalt gekommen war, um sie zum Hochzeitsmahl einzuladen, das er im Himmel für seine jungfräulichen Bräute bereitet hatte. Die Gesten und Blicke der Kranken deuteten darauf hin, dass der heilige Josef noch etwas mehr getan hatte; dass er ihr das Kind in die Arme gegeben hatte, um in dieser seiner ergebenen Dienerin an seinen seligen Tod in Nazareth in den Armen des Heilands zu erinnern.“

(Franziskanische Legende, 14. Febr.).

### **Praxis**

Die frommen Kinder Marias und Josefs sind eingeladen, jeden Abend vor dem Einschlafen die folgenden schönen Anrufungen zu wiederholen, denen kostbare Gnaden und große Ablassse beigefügt sind:

Jesus, Josef, Maria, ich schenke euch mit meinem Herzen meine Seele!

Jesus, Josef, Maria, steht mir in meiner letzten Todesangst bei!

Jesus, Josef, Maria, möge meine Seele in Frieden mit euch sterben!

Dreihundert Tage Ablass jedes Mal, wenn diese drei Stoßgebete andächtig gebetet werden; hundert Tage für jedes einzelne; die Ablassse sind auf die Seelen im Fegefeuer anwendbar.

Beten Sie die sieben Schmerzen und die sieben Freuden.

### **Gruß an den heiligen Josef**

Ich grüße dich, Josef, voll der Gnade; Jesus und Maria sind mit dir; du bist gesegnet unter allen Menschen, und gesegnet ist Jesus, Frucht deiner keuschen Braut.

Heiliger Josef, Pflegevater Jesu und Bräutigam der seligen Jungfrau Maria, bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. So sei es.

*„Ave, Joseph, gratia plene, Iesu et Maria tecum; benedictus tu in hominibus, et benedictus fructus Sponsae tuae, Iesus.“*

*„Sancte Ioseph, pater nutriti Iesu et Beatae Virginis Mariae sponse, ora pro nobis peccatoribus, nunc et in hora mortis nostrae. Amen.“*

Meditation zum Fest des heiligen Josef (19. März)

### **Heilige Teresa, Vorbild des Vertrauens auf den heiligen Josef**

Einer der Ruhmestitel der von der Vorsehung bestimmten Sendung der heiligen Teresa in ihren letzten Lebensjahren war es, die Verehrung des heiligen Josef in der gesamten katholischen Kirche zu verbreiten. „Die heilige Teresa“, sagt P. Patrignani, „war ein strahlender Stern, einer der schönsten Diamanten in der Krone des heiligen Josef. Sie wurde von Gott erweckt, um die Verehrung des keuschen Bräutigams Marias in der ganzen Welt zu verbreiten.“

Mit jener himmlischen Seite, auf der ihre seraphische Feder den heiligen Josef lobte und seine Macht bei Gott bewies, belebte sie das Vertrauen der Christen in den seligen Patriarchen, der niemals vergeblich angerufen wird.

Lassen wir sie selbst sprechen.

„Ich nahm den glorreichen heiligen Josef zum Anwalt und Beschützer und empfahl mich ihm mit größtem Eifer. Seine Hilfe zeigte sich sichtbar. Dieser zärtliche Vater meiner Seele, dieser geliebteste Beschützer, eilte herbei, um mich aus dem Zustand zu befreien, in dem mein Körper schmachtete; wie er mich aus größeren und andersartigen Gefahren befreite, die meine Ehre und mein ewiges Heil bedrohten. Zum Glück erhörte er mich immer über meine Gebete und Hoffnungen hinaus. Ich erinnere mich nicht, jemals eine Gnade erbeten zu haben, die er mir nicht gewährt hätte. Welches Schauspiel würde ich Ihren Blicken bieten, wenn es mir vergönnt wäre, die hervorragenden Gnaden zu berichten, mit denen Gott mich überhäufte, und die Gefahren, sowohl der Seele als auch des Körpers, aus denen ich durch die Vermittlung dieses großen Heiligen befreit wurde! Der Allerhöchste gewährt den anderen Heiligen nur die Gnade, uns in diesem oder jenem besonderen Bedürfnis zu helfen; aber der glorreiche Heilige Josef, das weiß ich aus Erfahrung, erstreckt seine Macht auf alle unsere Bedürfnisse. Unser Herr will uns damit zu verstehen geben, dass er, so wie er ihm auf dieser Erde des Exils untertan war und in ihm die Autorität eines Pflegevaters und Herrschers anerkannte, sich auch im Himmel noch daran erfreut, seinen Willen zu tun, indem er alle seine Bitten erfüllt. Viele Menschen, denen ich geraten hatte, sich diesem unvergleichlichen Beschützer anzuvertrauen, haben dies ebenfalls erfahren; daher wächst die Zahl der Seelen, die ihn ehren, und der glückliche Erfolg seiner Vermittlung bestätigt jeden Tag mehr die Wahrheit meiner Worte. Ich zeigte am Tag seines Festes all den Eifer, dessen ich fähig war, mehr aus Eitelkeit als aus Frömmigkeit; ich wollte, dass dieses Fest mit der feierlichsten Pracht und der elegantesten Raffinesse gefeiert würde. Dabei war meine Absicht aufrichtig, das stimmt, aber hier ist die unangenehme Seite: Beim geringsten Guten, das mit Hilfe der göttlichen Gnade getan wurde, beging ich unendlich viele Unvollkommenheiten und Fehler; während ich für das Böse, für die Raffinesse und die Eitelkeit eine bewundernswerte Klugheit und Aktivität in mir hatte. Möge der Herr mir verzeihen!

Da ich heute aus langer Erfahrung die wunderbare Macht des heiligen Josef bei Gott kenne, möchte ich alle überzeugen, ihn mit besonderer Verehrung zu ehren. Bisher habe ich immer gesehen, dass Menschen, die eine wahre und durch Taten gestützte Hingabe an ihn haben, in der Tugend Fortschritte machen; denn dieser himmlische Beschützer fördert auf wunderbare Weise den geistlichen Fortschritt der Seelen, die sich ihm anvertrauen. Seit vielen Jahren, an seinem Festtag, habe ich ihn um eine besondere Gunst gebeten, und er hat sie mir nie verweigert. Wenn meine Bitte aufgrund einer Unvollkommenheit vom Ziel der göttlichen Herrlichkeit abwich, richtete er sie so aus, dass mir ein größeres Gut daraus erwuchs.

Wenn ich die Autorität hätte zu schreiben, welches reines Vergnügen würde ich empfinden, die Gnaden, für die so viele Menschen, wie ich, diesem großen Heiligen zu Dank verpflichtet sind, detailliert zu erzählen; ich würde es sicherlich tun. Aber es genügt mir, um Gottes willen diejenigen zu beschwören, die mir nicht glauben, es zu versuchen; und sie werden sehen, wie vorteilhaft es ist, sich diesem großen Patriarchen anzuvertrauen und ihn auf besondere Weise zu ehren. Menschen, die das mentale Gebet praktizieren, sollten ihn immer mit kindlicher Zärtlichkeit lieben. Ich für meinen Teil weiß nicht, wie man die Königin der Engel betrachten kann, die sich um das Jesuskind kümmert, ohne gleichzeitig ihrem keuschen Gemahl für die vollkommene Sorgfalt zu danken, mit der er Mutter und Sohn beistand. Diejenigen, die niemanden finden, der sie lehrt, wie man betet, sollen diesen bewundernswerten Heiligen zum Lehrer nehmen, und unter seiner Führung sollen sie keine Angst haben, in die Irre zu gehen. Möge Gott wollen, dass ich selbst nicht in die Irre gegangen bin, indem ich die Kühnheit besaß, über ihn zu sprechen!

Nach dem Beispiel der heiligen Theresia, trotz all eurer Elend und Unvollkommenheiten, wendet euch mit Vertrauen an den heiligen Josef, o fromme Seelen; bittet durch seine mächtige Vermittlung um die Gnaden, die ihr benötigt: Gnade der Bekehrung, Gnade der geistlichen Erneuerung, Gnade eines guten Todes. Als die Völker, vom Hunger getrieben, sich an den König von Ägypten wandten, um Getreide zu erhalten, schickte dieser Fürst sie zu Josef, den er zum Verwalter aller Reichtümer seines Reiches ernannt hatte. Ebenso schickt uns der Heiland zu Josef, seinem ersten Minister, um durch seine Fürsprache sicherer die Gnaden zu erhalten, die wir benötigen: *Ite ad Joseph*; lasst uns mit festem Vertrauen zu ihm gehen, dass wir erhalten werden, worum wir bitten. Er ist der Günstling des Himmelskönigs, dem wir gefallen müssen, wenn wir von der göttlichen Majestät wohlwollend empfangen werden wollen; er ist der Vater, den wir uns günstig stimmen müssen, um eine Gunst vom Sohn zu erhalten; er ist der Verwalter seines Hauses, der unsere Bitten vorlegen muss, damit sie dem Herrn gefallen; er ist der beste und barmherzigste Anwalt, den wir bei seiner Gemahlin

einsetzen können, um unsere Sache bei Jesus Christus zu vertreten, uns mit ihm zu versöhnen und uns bis zu unserem letzten Atemzug in seine Gunst zurückzubringen.

Geht also zu Josef, damit er für euch Fürsprache einlegt. Alle Christen finden im Leben dieses großen Patriarchen große Gründe zur Zuversicht. Die Edlen und Reichen sollen, wenn sie beten, bedenken, dass der heilige Josef der Urenkel von Patriarchen und Königen ist; die Armen sollen bedenken, dass er wie sie in Armut lebte; die Handwerker, dass er ununterbrochen als einfacher Handwerker arbeitete; die Jungfrauen, dass er sein ganzes Leben lang die vollkommenste Jungfräulichkeit bewahrte und von Gott auserwählt wurde, der Hüter und Beschützer der Königin der Jungfrauen zu sein; die Verheirateten, dass er das Haupt der erhabensten Familie war, die je existieren konnte; die Kinder, dass er der Pflegevater Jesu war, der Bewahrer und Lenker seiner Kindheit; die Priester, dass er oft das höchste Glück hatte, Jesus in den Armen zu tragen, ja sogar dem ewigen Vater die Erstlinge des Blutes des Heilands am Tag der Beschneidung darbrachte; die Ordensleute, dass er seine Einsamkeit in Nazareth durch die Ausübung der vollkommensten Tugenden und durch fromme Gespräche mit Jesus und Maria heiligte.

Von dem, der auf dem Thron sitzt, bis zu dem, der, um zu leben, um Brot betteln muss, finden alle in seinem Ansehen Grund zur Hoffnung, in seinen Großtaten mächtige Gründe, ihn zu ehren, und in seinen Tugenden Dinge, die es nachzuahmen gilt.

### **Beispiel**

Der heilige Josef ist so groß, dass er manchmal sogar diejenigen erhört, die ihn mechanisch beten, ohne die formale Absicht, eine Gnade zu erhalten. Es sind erst wenige Jahre her, dass ein armer Junge aus der Stadt Turin, der keinerlei religiöse Unterweisung hatte, nachdem er einen Sold Tabak gekauft hatte, das kleine Stück Papier lesen wollte, auf dem man es ihm gegeben hatte; darauf stand ein Gebet zum heiligen Josef, um einen guten Tod zu erlangen. Der gute junge Mann hatte Mühe, den Sinn zu verstehen, und doch war er so bewegt, dass er sich nicht davon lösen konnte; daher wollten seine Kameraden, von Neugier getrieben, das Stück Papier sehen, aber er versteckte es und begann, sich mit ihnen zu vergnügen. Er war jedoch ungeduldig, das Gebet erneut zu lesen, so groß war die unsagbare Süße, die er beim ersten Lesen empfunden hatte. Nachdem er es mehrmals gelesen hatte, konnte er es auswendig und sprach es unbewusst.

Der heilige Josef war diesem unwillkürlichen Tribut nicht unempfindlich; er berührte das Herz dieses armen jungen Mannes, der, nachdem er sich einem Priester vorgestellt hatte, der verlassene Jugendliche sammelt und unterrichtet, von

diesem zu Gott geführt wurde. Der gute junge Mann entsprach der Gnade. Er hatte Zeit, sich in der Religion zu unterweisen, die er bis dahin vernachlässigt hatte; er konnte seine Beichte und Kommunion gut ablegen, aber kurz darauf erkrankte er an einer Krankheit, an der er getröstet starb, den Namen des heiligen Josef lobend und anrufend.

### **Praxis**

Beenden Sie den Tag nicht, ohne Gott, durch die Fürsprache des heiligen Josef, um die Gnade zu bitten, die man am meisten benötigt.

### **Meditation zum Patronatsfest des heiligen Josef (Dritter Sonntag nach Ostern)**

Der heilige Josef hatte Anteil am wichtigsten Werk, das je vollbracht wurde. Er führte die Heilige Familie mit ebenso viel Klugheit wie Treue. Er war der Hüter dessen, der alle geschaffenen Wesen regiert; der Engel des großen Rates hat ihm die Dienste erwiesen, die unsere Schutzengel uns erweisen; er ist der Hüter des Erlösers der Welt, da er ihn vor tausend Gefahren gerettet hat; der Herr des Herrn; der Vorgesetzte des Königs und der Königin des Himmels; ihr Vormund, ihr Ernährer, ihr Führer, ihr Freund, ihr Verteidiger. Er hatte diesen Vorteil, wie die heiligen Lehrer bemerken, dass seine Sorgen, seine Arbeit und seine Bemühungen unmittelbar die anbetungswürdige Person des Heilands zum Gegenstand hatten. Diejenigen, die Jesus Christus in den Armen nähren, die seine leidenden Glieder sind, verdienen eine große Belohnung, und der Heilige Geist verspricht ihnen Überfluss an zeitlichen und ewigen Gütern; aber nichts ist vergleichbar mit der Herrlichkeit und dem Glück des heiligen Josef, der tatsächlich den Sohn Gottes selbst ernährte und zu dem der Herr wirklich, mehr als zu jedem anderen Menschen, sagen konnte: Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt.

Wenn Gott einst versprochen hat, den Menschen, die einen Propheten im Namen des Propheten empfangen, die dem Propheten selbst zustehende Belohnung zu geben, ist er dann nicht durch dasselbe Gesetz verpflichtet, Josef, der einen Gott im Namen Gottes empfangen hat, Belohnungen zu geben, die der Größe Gottes würdig sind?

Verlangen nicht das Naturrecht, die Vernunft und die Heiligkeit Josefs, dass unser Herr diesen heiligen Patriarchen auf einen Thron setzt, der ihm nach dem seiner erhabenen Mutter am nächsten ist? Alle Macht ist dem Sohn Gottes im Himmel wie auf Erden gegeben worden; und könnten im Reich der Herrlichkeit

Diener zwischen seinem Vater und ihm stehen? Kann man glauben, dass der liebenswerte Heiland einen Heiligen, der ihn dreißig Jahre lang in seinem eigenen Haus beherbergte, der ihn so oft in den Armen trug, der ihn mit so zärtlicher und beständiger Liebe liebte, weit von sich entfernt platziert hat?

Maria ist die Herrscherin des Himmels, *Regina coeli*; und im Reich dieser erhabenen Königin gäbe es jemanden über ihrem keuschen Gemahl? Sie waren auf Erden zu sehr vereint, um in der Ewigkeit getrennt zu sein. Wenn wir kraft der göttlichen Adoption hoffen dürfen, eines Tages Gott unverhüllt zu sehen und eine ähnliche Herrlichkeit wie die seine zu genießen, welche noch prächtigere Belohnung muss dann demjenigen vorbehalten sein, der auserwählt wurde, der Vater des einzigen Sohnes Gottes zu sein?

Sag uns, o seliger Josef, sag uns von den Ehren, die Jesus, dein Adoptivsohn, dir vor den Engeln und den Seligen erweist, indem er dich im Himmel auf dem Thron der Herrlichkeit sitzen lässt, den er selbst für dich bereitet hat. Welche unaussprechliche Freude erfüllte dein Herz in dem Moment, als du diese wunderbaren Worte aus seinem göttlichen Mund vernahmst:

„Komm, mein Vater, komm, um in dem Reich zu triumphieren, das dir seit Anbeginn der Welt bereitet wurde; komm und genieße das Glück, das du dir durch die langen und mühevollen Dienste verdient hast, die du mir erwiesen hast – nicht nur in der Person der Geringsten meiner Brüder, sondern mir selbst. Du hast mich in deinem Haus aufgenommen, als ich, der den Himmel verlassen hatte, als Fremder und Waise unter den Menschen lebte; und nun, da ich dich aus deinem Exil befreit habe, will ich dir eine bleibende Wohnung geben, einen Ehrenplatz in der himmlischen Heimat. Du hast meinen Leib, der der Härte der Jahreszeiten ausgesetzt war, mit Tüchern und Kleidern bekleidet, und ich werde dich mit den herrlichsten Gewändern meiner Glorie bekleiden. Du hast mich, als ich Hunger hatte, mit dem Ertrag deines Schweißes genährt, und ich werde dich mit den ewigen Wonnen sättigen, die meine Auserwählten reichlich am Festmahl des unbefleckten Lammes genießen. Du hast mir zu trinken gegeben, als ich Durst hatte, und ich werde dich für immer an den Strömen göttlicher Freude erquicken. Du hast oft die Last der Mühen und Entbehrungen getragen, um für meinen Unterhalt zu sorgen, und nun werde ich dich eine unendliche, unvergleichlich süße Ruhe genießen lassen. Komm also, komm, mein Geliebter, komm und nimm all diese Güter in Besitz.“

Nach dieser liebevollen Einladung ist es nicht wahrscheinlich, dass Jesus, sich an seinen himmlischen Vater wendend und ihm den heiligen Josef vorstellend, ihm sagte – aber mit größerer Zärtlichkeit, als der junge Tobias, als er von seinem Führer, dem Erzengel Raphael, sprach, den er noch nicht kannte: Mein Vater,

welche Belohnung sollen wir diesem Mann geben, die den guten Diensten, die ich von ihm empfangen habe, angemessen wäre? Er war der Hüter und Beschützer der Jungfräulichkeit meiner Mutter; er bereitete mir eine Krippe am Tag meiner Geburt; er führte mich nach Ägypten, um mich vor dem gottesmörderischen Zorn des Herodes zu retten; er zog mich mit größter Sorgfalt auf, liebte mich und überschüttete mich mit allerlei Gütern; *Bonis omnibus per eum repleti sumus*. Was sollen wir ihm geben?

Großer Gott, der du Anteil nimmst an den Verpflichtungen, die das fleischgewordene Wort gegenüber dem heiligen Josef zu haben glaubt; höchste Güte, die du dich niemals an Großzügigkeit von deinen Geschöpfen übertreffen lässt; Gott des Himmels, der du deine Herrlichkeit denen versprochen hast, die in deinem Namen einem armen Bettler ein Glas Wasser geben, welches Zeugnis der Dankbarkeit wirst du dem großen Patriarchen nicht erweisen? Vater aller Güte, wirst du nicht die Treue und Klugheit dieses seligen Dieners belohnen, indem du ihm die Hälfte deines Besitzes und die Freiheit gibst, darüber zum Wohle derer zu verfügen, die ihn ehren und anrufen? Und du, o Jesus, einziger Sohn Gottes, vollkommenste Idee der vollkommenen Dankbarkeit, was wirst du demjenigen zurückgeben, von dem du so viel Ehre und so viele Güter empfangen hast? Treu deinem Versprechen: *Gib, und es wird dir gegeben werden. Es wird dir ein Maß voll, gedrückt und überfließend in deinen Schoß gegossen werden*. Du wirst ihm einen Palast im Himmel bereiten für ein Haus auf Erden, den Schoß eines Gottes für den Schoß eines Menschen, die ewige Herrlichkeit für zeitliche Ehren, dein Herz für seines, endlich Liebe für Liebe.

Bewirke, o seliger Josef, dass wir Anteil haben können an all jenen Gütern, die deine Verdienste krönen, und an den überreichen Freuden, die dein Herz erfüllen, nachdem wir mit all unserer Kraft zur Herrlichkeit beigetragen haben, die Gott dir bestimmt hat und die wir dir schuldig sind.

### **Beispiel**

Die folgende Begebenheit wurde uns vom Direktor eines Kollegs der Maristen-Schulbrüder erzählt: „Es ist noch nicht lange her, dass ein guter junger Mann, voller großer Willenskraft, aber ohne Talent zum Studium, zu mir kam, damit ich ihm ein Mittel zeige, wie er mit Gewinn studieren könne. Der Glaube war in diesem jungen Herzen sehr lebendig. — Ich, sagte er, würde mich sehr gut damit abfinden, immer den letzten Platz einzunehmen, aber ich leide sehr darunter wegen meiner Verwandten, die darüber unglücklich sind und nicht glauben können, dass ich studiere; aber Gott ist mir Zeuge, dass ich tue, was in meiner Macht steht. — Mein Sohn, antwortete ich ihm, kennen Sie die Andacht zum heiligen Josef? — Noch nicht,

mein Vater. — Wollen Sie, dass ich Ihnen davon erzähle? — Sie erweisen mir eine Gnade. — Und ich erzählte ihm einige Züge der Macht und Güte des heiligen Josef, deren ich selbst Zeuge gewesen war. Siehe, das Herz des frommen Schülers öffnete sich dem Vertrauen. Wir begannen zusammen eine Novene zum heiligen Josef, um die so rechtmäßig gewünschten Erfolge zu erzielen. Die Novene war noch nicht beendet, als der junge Mann eine Übersetzung aus dem Lateinischen anfertigen musste (das war der Bereich, in dem er am schwächsten war), und er machte sie so perfekt, dass er nicht einen einzigen Fehler in dieser Arbeit machte. Er kam dann sofort zu mir, um mir zu sagen: Vater, der heilige Josef hat uns bereits erhört; ich habe meine Übersetzung sehr gut gemacht, ich bin sicher, der Erste oder der Zweite zu sein; und er irrte sich nicht. Am folgenden Tag wurde er, zur großen Überraschung aller, zum Zweiten seiner Klasse erklärt, und es verging kein Monat, bis er der Erste war. Am Ende des Jahres erfreuten ein erster Preis und ein schöner Kranz den frommen Schüler und seine guten Verwandten; und im Laufe von vier aufeinanderfolgenden Jahren wiederholte sich dasselbe Wunder des Schutzes durch den heiligen Josef zugunsten seines treuen Dieners. „Ich bin glücklich, o Vater“, sagte mir dieser dankbare junge Mann, „ich bin glücklich, den heiligen Josef auf diese Weise zu lieben; ich bin sicher, dass ich ihm eines Tages auch meine Beharrlichkeit und mein Heil verdanken werde.“ Er irrte sich nicht in seinen Hoffnungen; er war der süßeste Trost seiner Familie, nachdem er die Erbauung seiner Lehrer gewesen war.“ (Diese Tatsache wurde von allen Professoren und den zahlreichen Schülern dieses Kollegs bezeugt.)

### **Praxis**

Erneuern Sie heute Ihre Weihe an den heiligen Josef.

*von P. Huguet, Übersetzung von Giuseppina Pellico*

*Zweite Auflage*

*Turin, Druckerei des Oratoriums des hl. Franz von Sales, 1867*

*Mit kirchlicher Genehmigung.*